

„Von Zähnen, Zaster und Zweifeln“

Von David Dignath

Klasse MSS 12

Lina- Hilger- Gymnasium, Bad Kreuznach

Warden wusste was dem Zahnarzt zuerst ins Auge fallen würde: Die ganz zerknautschte Krawatte, die von einem Cola Fleck genau in der Mitte geschmückt wurde. Auf so was achten die Leute immer zuerst. Der Zahnarzt stand mit dem Rücken zur Tür, grade so als hätte er sich gerade absichtlich abgewandt. Sein Gesicht, ein kleines, fein geschnittenes Gesicht, das von einem grauen Bart eingerahmt wurde, verweilte eine Sekunde zu lang auf der Krawatte, um dann noch vollendete Höflichkeiten zu bekunden. „Hallo“, sagte er, wechselte sein Standbein und reichte ihm seine feine, langgliedrige Hand zum Gruß.

Mit einer schlichten Geste wies er ihm den Weg zum Behandlungsstuhl, ging zum Waschbecken, und wusch sich sehr ausgiebig und ordentlich die Hände. Er redete mit Warden über die Schulter „Wie war ihr Flug nach Kiew, Herr. . ääh...(er tat einen Schritt nach rechts und blickte verstohlen in die Kartei). . Warden?“

Er spricht aber gut English, dachte Warden ein wenig belustigt und erinnert sich daran, wie gerne er doch den Osteuropäischen Akzent hörte. „Ausgezeichnet, sehr nettes Flugpersonal, sehr nett, wirklich“ antwortete Warden pflichtbewusst. Er schaute sich um. Von noch keinem Zahnarztstuhl hatte er einen derart guten Ausblick gehabt, er konnte den Innenhof sehen und einige Vögel auf der Stromleitung und ...Der Mann in Weiß unterbrach seine Gedanken.

„Woher kommen sie? Von den Inseln?“, fragte er, während er beharrlich in die Tastatur seines Computers hackte.

„Aus Canterbury in Süd England, wenn ihnen das etwas sagt.“

„Annähernd, liegt es nicht in der Nähe von Bristol.“

„Bristol“, wiederholte Warden langsam und ausgiebig, er hatte Spaß dabei den Namen der Stadt auszusprechen, er klang so komplex und ominös.

Der Zahnarzt ging nicht weiter darauf ein, sondern ordnete sehr bedächtig seine Gerätschaft auf dem kleinen Silbertablett an. Warden überlegte ob der Anblick dieser vielen Folterinstrumente ihm wohl Angst oder Respekt einflößen sollte, was auch immer, die Methode zeigte auf jeden Fall erfolg. Warden fing an unruhig auf seinem gut gepolsterten Sessel hin und her zu rutschen.

„England also“, sinnierte der Zahnarzt und ließ etwas Wasser leise in den Becher fließen.

Wardens Blick schweifte unterdessen ab, er beobachtete die Vögel durch das Fenster. Draußen konnte er Tauben und Sperlinge ausmachen und einen kleineren, dicklich schwarzen Vogel, er

wusste seinen Namen nicht. Seine Ornithologischen Studien wurden vom leichten Surren des Stuhles unterbrochen. Der Zahnarzt ließ die Lehne auf Knopfdruck nach hinten sinken, Warden merkte wie er an Boden verlor. Sein Kopf fiel nach hinten ab, seine Füße hoben sich auf das unangenehmste vom Erdboden ab und baumelten nach wenigen Augenblicken in der Luft. Seine Position erinnerte ihn an einen fetten Marienkäfer, der auf dem Rücken unbeweglich und hilflos auf dem Boden taumelt.

„Bequem so „, fragte der Zahnarzt ganz ernst und ging ohne die Antwort abzuwarten ins Nebenzimmer. Dort wechselte er ein paar Worte auf einer Warden unbekanntem Sprache, klug kombinierte er, dass ein Ukrainischer Arzt in Kiew höchstwahrscheinlich Ukrainisch sprechen musste. Oder russisch. Oder vielleicht auch etwas ganz anderes, möglicherweise...

Der nächste Akt der Erniedrigung beendete jedes Philosophieren, der grelle Lichtstrahl einer Starkstromlampe leuchtet sein fahles Gesicht aus. Er war dem Fremden mit der seltsamen Sprache ausgeliefert, dachte Warden. Er schwitzte stark, Panik stieg in ihm hoch, Zweifel zernagten ihn. Hätte er diese Reise wirklich antreten sollen, aber nun schien es zu spät. Er fügte sich seinem Schicksal und nahm die Konversation wieder auf: „Bristol liegt etwas weiter im Nordwesten, Canterbury hingegen eher im Südosten.“

„Ach so“. Der Zahnarzt beugte sich über ihn, er roch unangenehm nach Desinfektionsmitteln. „Dankeschön“, entfuhr es dem ihm, als Warden wie automatisch den Mund auftat. Seine Stimmung besserte sich, in England waren die Zahnärzte bisher nie so freundlich zu ihm gewesen.

Währenddessen sah der Zahnarzt in seinen Mund und schlug mit einem kleinen Spiegel gegen die Zähne darin. Einen nach dem anderen klopfte er andächtig ab. Dann harrte er am linken Backenzahn aus, zog seinen Handschuh fest und wackelte mit dem Finger an dem besagten Zahn. Nun griff er zu seinen glänzenden Werkzeugen, ließ seine Hand langsam über alle Silberstücke gleiten und griff dann einen filigranen Stab, der Wardens Expertenmeinung nach sehr den Walfängerharpunen des letzten Jahrhunderts ähnelte. Damit kratzte er am Zahn, aber so feinfühlig, dass Warden gar nichts spürte.

Dann murmelte er etwas in der fremden Sprache, die Warden so seltsam fand. Der Zahnarzt, nachdem er Wardens Gesichtsausdruck bemerkt hatte, wiederholte es auf Englisch: „Nun, da ist allerdings etwas“

Er wandte sich ab und notierte etwas auf der Karteikarte in schnellen Handbewegungen.

Warden nutzte die günstige Gelegenheit, um noch eine letzte Bemerkung über seine Heimat zum besten zu geben, die er noch in petto hatte: „Canterbury, das ist dort wo die berühmte Kirche steht.“

„Wirklich“, sagte der Zahnarzt, ohne sein Desinteresse wirklich verbergen zu können. Seine Hände kehrten wieder, diesmal mit anderen Instrumenten bestückt, zu Wardens Mund zurück. Er öffnete den Mund und der Zahnarzt bedankte sich artig.

Während er so untersuchte, stocherte und sich Notizen machte, gewann Warden ein heiteres Maß an Gelassenheit zurück. Überhaupt war nun mit sich und der Welt sehr zufrieden. Er gut dran getan das Angebot von Medicare anzunehmen und mit dem Dental-all-Inclusive Tarif nach Kiew zu fliegen. Allerdings, er bedauerte schon wieder seine Kindliche Freude, was wenn das Hotel nicht seinen Ansprüchen entspräche? Was, wenn das Personal unfreundlich war, oder... Das fröhliche Gurgeln des Wasserhahns übertönte Wardens Zweifel. "Nehmen sie irgendwelche Medikamente regelmäßig ein?", wollte der Zahnarzt wissen.

Warden zauderte. Sollte er dem Fremden sagen, dass er sich die eigentlich nötigen Rheumamittel nicht mehr leisten konnte, seitdem nun nahezu alle Medikamente selbst zu bezahlen waren. Eigentlich war Warden eher ein reservierter Zeitgenosse, der mit privaten Details eher geizte, als sie jedem Nächstbesten zu Gehör zu geben, jetzt aber war das wohl etwas anderes schließlich wusste der Zahnarzt zu gut das er, Warden, mit einer der neuen Billig-Medizin Reisen in Kiew war. Also was hatte er schon zu verlieren, fröhlich beschwingt erzählte er drauf los: "Ja eigentlich sollte ich schon etwas nehmen, aber in diesen Zeiten, ich meine jetzt, wer kann sich das noch leisten und die Kassen, ach die zahlen ja schon lange nichts mehr und, wissen sie, da nehm ich eben gar nichts."

„Verstehe, gar nichts.“, wiederholte der Zahnarzt und notierte es in den Akten. "Wir werden uns dann mal den Backenzahn vornehmen."

Wardens Herz surrte wie der Flügelschlag eines Insektes, als der Zahnarzt den Behandlungsraum durchquerte. So sehr er seinen Hals auch verrenkte, blieb ihm doch verborgen was der Zahnarzt am Waschbecken hantierte, bis er mit einer langen, Pfeilartigen Injektionsnadel zurückkehrte. Dann setzte er sich geruhsam auf den Hocker, strich seinen Kittel glatt und prüfte die Spritze, bis ein kleiner Tropfen an der Spitze der Nadel zitterte. Warden schob mühevoll seinen Kiefer auseinander und bot sich dem Zahnarzt zum Opfer an. Der Zahnarzt, eben noch mit dem Rücken zu ihm gekehrt, dreht sich abrupt um. Während er so stand, die Waffe zum Stoß bereit, zuckte es ein wenig unter seinem Bart. -Aus Belustigung oder vor Überraschung über den Angsterfüllten Klienten. "Machen sie ihn (gemeint war in diesem Fall wohl der Mund) noch ein bisschen weiter auf „, sagte er, „Dankeschön.“ Die Nadel kam näher. Dann war sie unter Wardens Nase und war somit aus dem Sichtkegel verschwunden. "Das kann jetzt etwas weh tun“, hörte Warden es sagen, wie aufmerksam. Der scharfe Schmerz und der sich langsam ausbreitende Schmerz ließen ihn an die Decke starren, wo ein Mobile gleichgültig und unbewegt von den Qualen unter ihm seine Runden zog.

„So“, seufzte der Zahnarzt und lockerte den Griff um die Spritze etwas. Dann warteten Warden und der Zahnarzt, dass das Betäubungsmittel bereit sei seine Wirkung zu zeigen und betrieben Konversation.

„Haben sie hier nicht ein sehr Internationales Publikum?“, fragte Warden etwas altklug

„Kann man so sagen, vor ihnen waren zwei Dänen hier zur Behandlung und davor ein Deutscher der ein neues Gebiss benötigt.“

„Wie lange sind sie denn schon bei MediCareTravel, sie sind da doch angestellt, oder?“, Warden hatte Schwierigkeiten zu sprechen, der Schmerz der Nadel raste noch durch seinen Kopf.

„Knapp vier Jahre. Seit dem Privatfinanzierungs-Gesetz aus Brüssel, da haben wir in den nicht Eu-Ländern natürlich von Profitiert.“

„Ja das stimmt, jetzt wo man jede Behandlung selber bezahlen muss, da guckt zweimal auf die Preise. Aber hier ist es ja noch direkt human. Zu hause in England, da verlangen die Ärzte das dreifache, aber was erzähle ich ihnen da, für sie ist das ja nichts neues.“

„Ja, ja nichts neues“ echote der Arzt, „spüren sie schon etwas?“

Warden prüfte: „Ja“, sagte er dann.

Der Zahnarzt schwenkte seinen Bohraparat herum und fing mit einem leichten Säuseln aus dem Bohrer seine Arbeit an. Für Warden schien das alle weit, weit weg. Ähnlich unbedeutend wie die Explosion irgendeines Sternes oder der Tod eines Kamels in der mittleren Sahara. Vom Narkotikum angenehm betäubt und beruhigt dämmerte Warden vor sich hin, während der Zahnarzt konzentriert vor sich hin werkelte

Zwischen das angenehme Surren des Bohrers mischte sich der nicht weniger Angenehme Singsang des Zahnarztes. Aufgrund seiner derzeitigen Sprachunfähigkeit, sein Mund war voller Gerätschaften, folgte Warden also aufmerksam dem ansetzenden Monolog seines Operators.

„Früher ging das Geschäft viel schleppender, aber nachdem das neue Gesetz verabschiedet wurde und die MediTravel AG mich unter Vertrag genommen hat läuft alles ausgezeichnet. Na ja, für sie ist jetzt natürlich alles etwas komplizierter geworden: Keine Kasse mehr die zahlen, keine Krankenversicherung, na ja und mit der Rente, da siehts bei ihnen in Europa ja auch nicht mehr so rosig aus. Wenn alles nach Plan läuft scheinen die Konservativen Reformparteien ja ein neues Rentengesetz auf den Weg bringen zu wollen. Wenn ich das richtig verfolgt habe im Fernsehen dann wollen die nächste Woche schon darüber abstimmen ob die Rentenzahlungen um 15% gekürzt werden. Das kann ja auch nicht klappen, viel zu viel Alte kaum arbeitsfähige Junge, aber sie kennen das ja nur zu gut.“

Der Zahnarzt wechselte den Bohrkopf.“ Dankeschön. Ja wo war ich stehen geblieben, ja genau. Besser ist es schon wenn sie die Renten jetzt anpassen, als in ein paar Jahren, wenn es zu spät ist. Und die Gesundheitsreform hat ja gut geklappt, insgesamt wird's so für alle billiger. Das stärkt den Wettbewerb, sag ich immer. Letzte Woche habe ich noch mit ein paar Kollegen zusammen gegessen, beim MediCareTravel Firmenabend, bei einem Gläschen Wein und, na ja ist ja auch egal. Auf jeden fall sprachen wir davon das durch die Idee die Patienten direkt zum günstigsten Arzt zu fliegen und gleichzeitig mehrere Behandlung durchzuführen sehr kosteneffizient und praktisch ist. Nur mit der direkten Versorgung, nach Unfällen oder ähnlichen

haben wir noch Probleme, auch wenn das niemand in der Firmenleitung gerne zugibt. Die Entfernung mit dem Flugzeug sind dafür einfach zu lange. Das wird dann natürlich teuer für die Patienten, aber wir haben uns da mit einem Manager zusammengesetzt und was feines ausgearbeitet, aber das ist natürlich noch alles geheim. Man plant ein MediCare Schiff in Internationalen Gewässern anzuflieden, das wären da von ihnen aus zum Beispiel, also von Bristol aus nur wenige Minuten, nicht langsamer als der normale Notarzt auch. Aber das ist alles noch in Planung, also dauert es wohl noch etwas, aber ich sehe da sehr positiv in die Zukunft. So.“, sagte der Zahnarzt, „wollen sie dann bitte ausspülen.“ Er schwenkte den Bohrkopf zur Seite um sein vollbrachtes Werk zu begutachten. „So, noch ein kleiner Handgriff und ihr Zahn ist wie neu.“

Der Zahnarzt hantiert geschickt mit dem Füllmaterial, stopfte es in eine sterile Kanüle und drückte es noch einmal fest. Dann, er hatte grade das Licht wieder auf Warden gesenkt um die Kieferbaustelle auszuleuchten, da schwenkte er schnell die rechte Hand nach vorne, schob sie in Wardens vor Erstaunen noch offenen Mund und drückte die Füllung in seinen Zahn. Der Zahnarzt hustete. Es war nicht das Husten eines Mannes, der husten muss, vielmehr das Husten eines Mannes der seine Arbeit getan hat und husten kann, wann es ihm Spaß macht.“ „Möchten sie ausspülen?“ Warden beugte sich nach vorne, nahm einen Schluck der rosa Flüssigkeit in den Mund. Er spülte ein paar mal hin und her und spuckte ihn dann so geräuschlos wie möglich in das Becken.

„Drei, vier Behandlungen werden wir wohl noch vornehmen müssen, einen Termin erhalten sie drüben bei meiner Sprechstundenhilfe.“, sagte der Zahnarzt und wusch sich ausgiebig die Hände.

„Fein“, antwortete Warden und machte sich bereit aufzustehen, merkte jedoch das sein Körper noch mit dem Stuhl in der Luft hing. Der Arzt eilte herbei und senkte den Stuhl auf Bodenhöhe ab. Während sie einander die Hände schüttelten fragte der Zahnarzt: „Haben sie noch andere Arzttermine vor sich?“

„Nein, nein ich habe erst mal nur das Dental-Protect Parkett gebucht, also habe ich heute Nachmittag etwas frei um mir die Stadt anzuschauen. Morgen früh um Acht habe ich dann ein Beratungsgespräch mit meinem Persönlichen MediCare Berater.“

„Sehr schön, sehr schön“, attestierte der Zahnarzt, „und denken sie dran, wie es in der Werbung heißt: Egal wann, egal wer, gesund mit MediCare. Dann bis morgen.“